

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 13 (1918)
Heft: 3

Artikel: Vom Siegeszug des Frauenstimmrechts
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-351526>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schwere Geschosse zu heben. Beim Glühen der Stahlhelme, beim Füllen der Geschosse mit Pulver steigt die Hitze bis zu achthundert Grad, wobei die Gefahren der Explosionen fortwährend ihr Leben bedrohen.

Durch die gewaltige Konzentration der Industrie während des Krieges ist es sogar gelungen, die ungelernten Frauen zu hochwertiger Qualitätsarbeit zu befähigen. Nicht als einzelne, aber als Gruppen. Die Arbeitsaufteilung ist soweit fortgeschritten, daß die Arbeit eines Mannes oder mehrerer gelernter Arbeiter derart zerlegt wird, daß jede der Gruppenarbeiterinnen nur einen kleinen, genau umgrenzten Teil des Produktionsprozesses ausführt. So wird die Arbeit neu- und umgestaltet, in ungewohnter Weise revolutioniert. Sie zeigt Entwicklungsmöglichkeiten, die wohl für alle Zukunft bedeutungsvoll sein werden.

Dieses allseitige Wirken der Frauen hat rückhaltloser Bewunderung gerufen. Die Wertschätzung geschieht aber nur in billigen Worten, nicht in Taten. Dem Frauenlob entspricht der Frauenlohn in keiner Weise. Trotz aller Anerkennung ihrer Leistungsfähigkeit ist die berechtigte Forderung der Frauen: *Bei gleicher Arbeit gleicher Lohn*, ein leerer Wahn geblieben. Sogar in der Kriegsindustrie werden den Arbeiterinnen für die gleichen Leistungen um vierzig Prozent niedrigere Beiflöhne verabschloßt als den Arbeitern. Noch schlimmer steht es beim Stück- oder Akkordlohn. Nicht anders wie die privaten Ausbeuter handelt der Staat. Auch für ihn sind die weiblichen Arbeiter und Beamten nur Sklavenmenschen. Mag auf hunderttausenden erwerbstätiger Frauen und Mädchen die ganze schwere Bürde und Sorge des Familienhaushaltes lasten — der Lohn, das Gehalt beträgt im Durchschnitt gleichwohl nur die Hälfte, oft noch weniger vom Verdienst der Männer.

Die Frau ist aber nicht bloß Arbeiterin. In ihr lebt die werdende Mutter, die Zukunft der Völker, ihr Wohl und Wehe, ihr Schicksal. Millionenfach ist der Mutter heiligstes Werk, die Schaffung des neuen Lebens, durch die Massenvernichtung des Weltkrieges in beispieloser Weise geschändet worden.

Arbeiterinnen, Mütter! Wenn ihr wollt, daß diese Kriegerblutopfer euch nach Jahren von der Macht des Kapitals nicht wieder auferlegt werden, müßt ihr mithelfen, sie zu besiegen. Müßt ihr mithelfen, die Raub- und Mordaltäre der Vaterländer zu stürzen. Das könnt ihr, wenn ihr mit den Männern die politische Macht erobert. Ein Mittel dazu ist für euch das Staatsbürgerrecht. Das allgemeine, uneingeschränkte Frauenstimmrecht in Wahlrecht, um mit seiner Hilfe eure Klasseninteressen immer wirksamer zur Geltung zu bringen in der Gesetzgebung und Verwaltung, in der inneren und äußeren Politik, in der Lenkung und Regelung aller öffentlichen staatlichen und internationalen Angelegenheiten. Die Lösung dieser Aufgaben erfordert ein großdenkendes und kühn handelndes Geschlecht. Arbeiterinnen, Mütter! Die furchtbaren Leiden und Lebren des Völkermordes haben den erforderlichen Tatwillen in euch zur Reife gebracht. Einen Tatwillen, der die Fähigkeit zum Handeln, zum Vollbringen in sich trägt.

Wohl hat des Weltkriegs eiserne Faust den müden Raden euch noch tiefer gebeugt. Um dem Hunger zu entrinnen, habt ihr die Finger euch wund gearbeitet. Im selbstquälischen Grübeln und Denken euch die Herzen blutig gerissen. Wer inmitten aller Not und Verzweiflung ist es in vielen von euch ursprünglich helle geworden. Wie durch ein Blitzlicht hat des Krieges grausiger Schrecken euch die Zusammenhänge in Wirtschaft und Politik enthüllt. Heute wirkt ihr, die in Familie und Werkstatt an den Platz der Männer Getretenen, daß euer Interesse sich nicht länger auf die vier engen Wände eurer armen Häuslichkeit beschränken darf. Täglich lehrt euch die Leuerung, das Steigen der Preise, der farge Lohn die Mächte der Ausbeutung erkennen. Euch ist klar geworden, daß Politik, die

Beschäftigung mit öffentlichen Dingen, nicht ausschließliche Männerarbeit bleiben darf. Daß ihr sie euch zu eigen machen müßt, um das Unrecht auf Brot, Freiheit und Glück euch zu wahren.

Diese Erkenntnis lehrt euch das Bürgerrecht einschätzen und begehen als ein Mittel, euer Schicksal selber zu gestalten. Als Wählerinnen und Gewählte arbeitet ihr an der Verbesserung der Zustände und Einrichtungen im öffentlichen Leben zum Wohle der ungeheuren Massen der Ausbeuteten. Auf daß euer Wirken im Kleinen wie im Großen die bisherige einseitige Männertätigkeit schöpferisch beeinflusse.

Eines vor allem hat der Weltkrieg euch noch offenbart. Eure immer drückendere Armut, die euch vom Kapital, von den Reichen und vom Staat gespendeten „Wohltaten“, eure das Persönlichkeitsgefühl herabwürdigende Abhängigkeit von den Ausbeutenden, haben euch eure *Klassenlage* scharf ins Bewußtsein geprägt. Euren Augen ist die tiefe, unüberbrückbare Kluft sichtbar geworden, welche die Klassen der Gesellschaft voneinander scheidet. Wenn ihr daher nach eurem vollen Bürgerrecht begehrt, täuscht ihr euch keinen Augenblick darüber, daß sein Besitz eure elende Lage wohl zu lindern vermag. Daß es für euch ein wichtiges Mittel ist, eure Kräfte zu vereinigen und zu schulen. Daß es aber niemals die volle soziale Befreiung bedeuten kann.

In zweifacher Hinsicht also: als Arbeiterinnen, die der Volkswirtschaft Grobes, Unentbehrliches leisten wie die Männer, als Mütter, die das kostbarste Gut, das heilige Leben in ihrem Schoße nähren, habt ihr, die arbeitenden Frauen, die zu tiefst in den Staub Getretenen, Anspruch auf Menschenrecht und Menschenwürde. Ihr habt den Leidensfelsch bis zur Reife geleert. Nun lasst die Qual, allen Schmerz hinter euch. Seid nicht mehr Dulderinnen! Werdet beherzte vorwärtsdrängende Streiterinnen! Nicht länger seid *Necht*, erkämpft euer Recht!

Auch in Holland, Österreich und Ungarn begehen unsere Arbeitsschwestern den Frauentag mit der gleichen Lösung: Kampf für das Frauenstimmrecht in Staat und Gemeinde, Kampf gegen Kriegs- und Lebensnot, Kampf um den allgemeinen, dauernden Völkerfrieden.

Arbeiterinnen, Mütter! Nie haben die Frauen gezagt, wenn es für sie galt, in den entscheidenden Weltstürmen ihr Leben einzusezen für des Daseins höchste Güter. Unser Frauentag ruft euch zur Sammlung, damit ihr, wenn einst die Zeit der Abrechnung kommen wird, mit den Genossen im Staat bereit seid zur Tat: *Zum größten Befreiungskampf in der Weltgeschichte, zum Kampf um die sozialistische Internationale, zum Siegeskampf um das Menschenheimatland.*

Vom Siegeszug des Frauenstimmrechts.

SDas Oberhaus in England, die Hochburg des Konservativismus, hat mit 134 gegen 69 Stimmen den Teil des Wahlrechtsreformgesetzes angenommen, der den Frauen politisches Bürgerrecht einräumt. Dieser Erfolg ist nicht zuletzt dem Führer des Oberhauses, Lord Cúron, zu danken, der erklärte, daß er selbst ein Gegner des Frauenwahlrechts sei, aber die Verantwortung für einen Konflikt im Unterhaus nicht auf sich nehmen wolle, das den Gesetzentwurf mit 385 gegen 55 Stimmen gutgeheissen habe. Die Bestimmungen über das Frauenwahlrecht seien aber ein so wesentlicher Teil des Gesetzentwurfs, daß dieser ihre Streichung nicht überleben würde. Zugem hätten im Unterhaus gegen 150 Konservative für die Wahlrechtsreform einschließlich des Frauenwahlrechts gestimmt. Unter diesen Umständen wollte er sich der Abstimmung enthalten. Daraufhin entfiel den Gegnern des Frauenwahlrechts der Mut zu weiterem Widerstand.

Das Repräsentantenhaus in Washington, das Unterhaus des nordamerikanischen Bundesparlaments, hat mit 272 gegen 136 Stimmen eine Gesetzesvorlage angenommen, die den Frauen in allen Staaten der Union Wahlrecht und Wählbarkeit zum Bundesparlament zuerkennt. Auch im Senat, dem Oberhaus, soll eine Mehrheit von mehr als den erforderlichen zwei Dritteln vorhanden sein. Wenn dem wirklich so ist, wird der Sieg der Frauenwahlrechtssache der Vereinigten Staaten bald Tatsache sein. Denn es geht doch nicht an, daß einzelne reaktionäre Bundesstaaten den Frauen das Stimm- und Wahlrecht zu den gesetzgebenden Körperschaften vorerhalten, wenn die gleichen Frauen bei den Wahlen zum Bundesparlament stimm- und wahlberechtigt sind.

Merkwürdig! Im klassischen Lande der großen Revolution, in Frankreich, zeitigt der Kampf um das Frauenwahlrecht nur geringe Fortschritte. Schon seit 1906 liegt dem Parlamente der Antrag Duffaußoy vor auf Einführung des Gemeindewahlrechts der Frauen. „Der Grund, warum wir nicht weiter gekommen sind,“ sagte der frühere Minister Gruppi an einer Versammlung, „liegt darin, weil die Erziehung der lateinischen Völker und ihre Vorurteile die größten Hindernisse für die Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechtes sind.“ Als ein warmer Befürworter trat der Justizminister Bibiani auf. „Die Frauen,“ führte er aus, „müssten ein höheres Interesse für ihre Rechte befähigen. Sie würden dann zu ihrem großen Erstaunen erfahren, daß sie überhaupt keine Rechte besäßen. Sie sollten sich dessen so bald als möglich bewußt werden.“ Die im allgemeinen konservative Auffassung der Franzosen von der Stellung der Frau hängt zusammen mit der zurückgebliebenen industriellen Entwicklung des französischen Wirtschaftslebens. Hieraus erklärt sich auch die vorherrschende Meinung im Bürgertum, daß durch das Frauenwahlrecht eine Stärkung der klerikalen Macht eintreten würde.

In Holland hat die Verfassungsänderung den Frauen das passive Wahlrecht gebracht. Es bedarf aber noch der Bestätigung durch die erste Kammer. Dank der rührigen Agitation der Genossinnen ist es gelungen, der zweiten Kammer einen Antrag vorzulegen, der auch das aktive Wahlrecht vorsieht. Da in diesem Frühjahr die Neuwahlen für das Parlament zu treffen sind, ist Aussicht vorhanden, daß diese eine Mehrheit für das Frauenstimm- und Wahlrecht aufweisen wird. Dies wird um so eher der Fall sein, da die Wahlen nach dem Proporz, dem System der Verhältniswahl, vor sich gehen. Dabei werden auch die Frauen einige Mandate erhalten, so daß sie dann selbst in der Lage sind, für das aktive Wahlrecht des weiblichen Geschlechtes einzutreten.

In Ungarn sollen nach der Vorlage der Regierung die Frauen ein beschränktes Wahlrecht erhalten. Sie setzt das Wahlrechtsalter vom 30. auf das 24. Lebensjahr herab, dadurch würden etwa 300.000 Frauen in den Besitz des Wahlrechtes kommen gegenüber rund 2.600.000 Männern. Das vorgeschlagene „Damenwahlrecht“ hat unsere Genossinnen bereits auf das Kampffeld gerufen. Sie verlangen ein dringlich ihr demokratisches Recht: Das volle, gleiche, geheime und gesicherte Wahlrecht aller Großjährigen.

Am rückständigsten zeigt sich Deutschland in bezug auf die Gewährung der politischen Gleichberechtigung der Frau. Während in Russland alle zwanzigjährigen Frauen ihr Stimm- und Wahlrecht ausüben, während in England, Holland, Ungarn und in anderen Staaten das politische Frauenrecht neu eingeführt oder erweitert wird, schuf die deutsche Regierung einen Gesetzesentwurf zu einem neuen Wahlrecht, der die Frauen ganz unberücksichtigt läßt. So wohl die alte wie vor allem die unabhängige sozialdemokratische Partei setzen sich mit aller Kraft für das Wahlrecht der Frauen ein. Die letztere fordert in einem Aufruf zur Veranstaaltung von Massenversammlungen. Im Einverständnis mit dem Frauenausschuß der unabhängigen Sozialde-

mokratie haben die Genossinnen Bettin und Bieß einen Kampfauftrag ergehen lassen, der ausklingt in der Aufforderung: „Frauen, Töchter der Arbeit, euer Recht, eure Macht, eure Zukunft liegt in eurer Hand! Selbst ist der Mann, selbst muß die Frau sein. Heraus in ungezählten Scharen für euer Bürgerrecht.“ Auch die bürgerlichen Frauen sind bereits auf den Plan getreten und haben sich gemeinsam mit den sozialdemokratischen Frauen der alten Partei in einer Erklärung an alle Parlamente in Deutschland gewandt. Zu bedauern ist nur, daß sie eine Reihe Forderungen fallen ließen, die über das allgemeine Wahlrecht hinausgehen. So namentlich die Herabsetzung des Wahlrechtsalters, das mit der Großjährigkeit beginnen soll. In einer zweiten Aktion sind die Frauen wiederum auf dem Wege einer gemeinsamen Erklärung an alle Fraktionen des preußischen Landtages gelangt mit dem Erfuchen, von den Parteien empfangen zu werden, um ihre Forderung nach dem Frauenwahlrecht zu erheben, zu begründen und Antwort zu verlangen.

In Kanada, dem englischen Kolonialreich im Norden von Amerika ist als erstes weibliches Parlamentsmitglied für den Landtag der Provinz Alberta die politisch neutrale Frau Mc. Kinney gewählt worden. Nun hat die kanadische Regierung den Frauen das Wahlrecht zum Bundesparlament des ganzen Landes verliehen.

Mutter Helvetia! Wie vieler Vorbilder bedarf es wohl noch, bis du deinen erwachsenen Töchtern den Platz im Ratssaale gönnen und ihnen die Tore zum Parlamente öffnen wirst?

Die Aufgaben der Frauen bei Massenaktionen.



Jedes Jahr einmal wenigstens, am internationalen Frauentag, treten die proletarischen Frauenmassen in Aktion: sie werden sich ihrer wirtschaftlichen Minderwertigkeit und ihrer politischen Rechtlosigkeit bewußt; vereint fordern sie in großen Versammlungen Staatsbürgerrechte und Bewertung ihrer Arbeit nach der Leistungsfähigkeit und nicht nach dem Geschlecht. Für manche Proletariermutter und allzu bescheidene Arbeiterin ist dieser Tag, der einmal ganz ihr gehört, ihr gewidmet ist, ein eigentlicher Festtag, so wie der 1. Mai für die gesamte Arbeiterschaft. Wenn sie das ganze übrige Jahr aber ununterbrochen das ergebene willige Ausbeutungsobjekt bleibt, wenn sie wohl einmal an einem Sonntag, nie aber am Werktag fordert, wenn sie wohl stöhnt, aber nicht mitkämpft, wenn sie wohl jammert und darbt, aber immer nur entagt, das Unerträgliche erträgt, was hat da der schönste Frauentag für eine Wirkung, für einen Erfolg?

Der Krieg lehrt deutlicher und rascher, was die Entwicklung des Kapitalismus den Sehenden früh schon offenbarte. Er ist eine furchtbare Krise, die ungeheure Massen von Produkten verschleudert, verdirbt, zerstört und die Menschenmassen ebenso gering achtet, wie die Ware, die von Arbeitshänden und Arbeiterhirnen erzeugt und vollendet wurde. Infolge des daraus entstandenen Waren- und Rohstoffmangels wurden „Ersatz“mittel entdeckt. Die Frauen sind Männer-Ersatz in manchen Arbeitsgebieten geworden. Ob bei der Rückkehr zur Friedenswirtschaft die Ersatzmittel bleiben? Ob man dann auch zu den jetzt sehr gepriften Arbeiterinnen sagt: der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen? Je nach dem sie sich jetzt schon für den Kampf um ihre Sicherstellung wehrt, um so besser wird ihre Position sein in dem Moment, wo sie nicht mehr Männer-Ersatz in Munitions- und andern Kriegsindustrien sein muß.